

Blanda ist ein Höllengebräu von Wasser, Syra, Thymian und Affenbeeren. Heldenmüthig hatte ich bis dahin ausgehalten, und die Leckerbissen hinuntergewürgt. Aber nun kam der Haffal, der dem Faß den Boden austieß. Denkt Euch den widrig thranigen Haffisch, gegen den ranziger Speck wie Ambrosia mundet, und dazu die Passion, die die guten Leute für die ersten Grade der Gährung bei allen ihren Speisen haben. — Meine Tapferkeit ward bei dem ersten Bissen in die Flucht geschlagen. Ich rannte wie unsinnig heraus, und kam nicht eher wieder, als bis die schwelgerische Tafel aufgehoben war. — Ist es mir doch selbst lieb, daß wir das Gastmahl im Rücken haben, rief Dina tief Athem hohlend. — Nun kamen die Ergötzlichkeiten, fuhr Guldenring fort. Der alte Hjalmar las uns eintönig eine alte Isländersage vor, wobei ihn die andern, wenn er müde ward, ablösten. Aber mich Unglückssohn wollte niemand beim Zuhören ablösen! Dann kam der Wikewaka, ein Duett zwischen einem Mann und einer Frau, die, sich steif bei den Händen fassend, ernsthaft vor sich hinsarrtend, ohne Annehmlichkeit, Ton und Takt uns etwas vorheulten. Dann tanzten zehn bis zwölf Löwöl, von allen Grazien verlassen, den Ringbruch, dessen ganze Kunst darin besteht, den Ring zu durchbrechen, ohne die Ordnung zu stören; hernach wurde gebort; dem Eiskugelspiel entging ich, weil der See nicht zugefroren war, aber das Wettreiten mußte ich mitmachen, was meine Sebeine dem verdammten Sattel in ihrem Leben nicht vergessen werden. — Aber die Musik? frug Dina. — O da habe ich zwei Instrumente kennen gelernt, die wir unserm Schiffskapitän mitgeben könnten, um damit die Ratten zu verjagen, über die er sich so sehr beklagte, spöttelte der Kammerjunker. Da giebt's ein Langspiel mit sechs, eine Fidla mit zwei Saiten: beide mit Bogen gestrichen, geben Töne von sich, hinreichend ein musikalisches Trommelfell für immer zu Grunde zu richten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Heldenmüthige Diensttreue.

Als Peter der Grausame, König von Castilien, über seinen Stiefbruder, Heinrich von Trastamara, gesiegt hatte, ließ er eine ehrwürdige Frau aus dem Hause Guzman, zu welchem seines Vaters Geliebte, Eleonora, Heinrichs Mutter gehört hatte, verhaften und zum Flammentode verurtheilen. Die Flammen

loderten schon um die Unglückliche. Ihre Kammerfrau, Isabella d'Avalos, sah, daß der heftig wehende Wind das Gewand ihrer Gebieterin ergriff. Da eilte sie hinzu, ihr das Kleid zurecht zu legen, und ihre Kniee umfassend, starb sie mit ihr in den Flammen. Die Angehörigen der unglücklichen Frau sammelten die Asche von beiden, und verwahrten sie in einem Marmor-Denkmal, das die heldenmüthige That darstellte, und noch in der Isidor-Kirche zu Sevilla zu sehen ist. Auch ward, als Gesetz für die ganze Familie, eingeführt, daß auf ewige Zeiten nie ein d'Avalos, der Beistand verlangen würde, abgewiesen werden sollte, und gegen jeden Guzman, der es undankbar vergessen wollte, der Fluch ausgesprochen.

2.

Hamlet von Shakspeare.

Seht, da tritt er einher, der Geist des erhabenen Hamlet!

Was sie sich mühen, umsonst! Nimmer erreicht ihn der Speer!

So auch der Geist, der im ganzen weht! Was immer sie trachten;

Fast doch ein endliches Wort nicht den unendlichen Sinn!

H. Schmidt.

Mozart und Gluck.

Mozart erregt in uns nur einzeln die Schaar der Gefühle,

Gluck erhöht sie in Eins! Wer ist der größere Mann?

H. Schmidt.

G e h e i m!

Sey nur moralisch stumm und scheine taub und blind,

So kannst, Herr Secretair, Du Dich geheim auch nennen.

So viele Secretairs wir, als geheim, auch kennen. Doch die von Holz, gewiß stets die Geheimsten sind.

W. Proh.

Auflösung der Charade in Nr. 206.

U n s o n n e.